

# BESTECHLICHKEIT IM BAU

IM GEFÄNGNIS ERMITTELT DER  
STAATSANWALT – GEGEN EINEN WÄRTER

Von Lars Bargmann

**E**s wird gedealt, bestochen, geklaut, bedroht, beleidigt und geschlagen. Das Freiburger Gefängnis ist kein Ort von Traurigkeit. Mehrere hundert Anzeigen werden aus den Gemäuern an der Hermann-Herder-Straße an die Staatsanwaltschaft geschickt – jährlich. Dass der

Staatsanwalt aber derzeit im Knast gegen einen Bediensteten ermittelt und vermutlich Klage „wegen Bestechlichkeit und Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz“ erheben wird, wie Oberstaatsanwalt Wolfgang Maier chilli-Informationen bestätigt, ist hingegen ein äußerst

seltener Vorfall. Der Gefängniswärter hatte einem Häftling 1500 Euro geliehen, damit der das Geld als Startkapital für Einbrüche verwendet und eine hübsche Rendite dabei herausbringt. Auch das Einrichten einer Terminwohnung für Prostituierte war im Gespräch.



„Diesen Bediensteten hatten wir schon seit zwei Jahren im Auge“, sagt Gefängnischef Thomas Rösch, „wir konnten ihm nur nie etwas nachweisen.“ Rösch hat seinem im Netz der Ermittlungen gefangenen Mitarbeiter das Betreten der Anstalt inzwischen verboten, woraufhin das baden-württembergische Justizministerium den Mann fürs Erste suspendiert hat. Wegen Betruges bereits verurteilt ist der 33-jährige deutsche Gefangene, der die 1500 Euro des Wärters schlicht in neue Klamotten investiert und den Rest im Glücksspielautomaten versenkt hatte. Er bekam vier weitere Monate ohne Bewährung.

**Aber es waren nicht** die Zeugenaussagen in diesem Verfahren am 21. Mai, die die Justiz auf die Spur des Wärters brachten. „Die haben nur bestätigt, was wir schon im Vorfeld ermittelt hatten“, so Oberstaatsanwalt Maier. Die Aussagen der Inhaftierten seien „ohnehin mit der gebotenen Zurückhaltung“ zu prüfen. Ob gegen den Mann des Allgemeinen Vollzugsdiensts (AVD) Klage

erhoben wird, konnte Maier nicht sagen. Nach Angaben eines Insiders aus dem Amtsgericht spräche aber „sehr viel“ dafür. Und für Rösch wäre es nur „natürlich“, wenn Klage erhoben wird. Sollte das passieren und der Wärter für mehr als ein Jahr verknackt werden, verliert er auto-

ge andere Fall, der so gravierend wie der aktuelle war, liegt lange zurück: Anfang der 90er Jahre war ein Wärter wegen regen Rauschgift-handels verhaftet und anschließend für dreieinhalb Jahre selber hinter Gitter gekommen, natürlich nicht hinter Freiburger.

## Der NICHT wieder aufgetauchte PRESSLUFTHAMMER

matisch seinen Beamtenstatus – wegen dem bisschen Rendite aus illegalen Geschäften.

**Wer in den AVD will**, braucht einen Hauptschulabschluss und muss eine zweijährige Ausbildung machen. Zuvor aber müssen die Bewerber einen „Personen-Check“ über sich ergehen lassen, bei dem Experten die Intelligenz, die Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit und auch die Persönlichkeit testen. Hernach werden die Männer mindestens nach A7 bezahlt, verdienen also als Verheiratete mit zwei Kindern knapp 2500 Euro. Offenbar war die Verlockung nach einem Zusatzgeschäft zu groß für den Wärter. Der für Rösch einzi-

**Ein, zwei Mal im Jahr** muss Rösch den Staatsanwalt wegen eines Bediensteten anrufen. Beinahe täglich aber zeigt die Justizvollzugsanstalt Gefangene an: wegen Beleidigung, Bedrohung, Körperverletzung, Diebstahl oder Rauschgifthandel. Erst vor wenigen Wochen wurde gegen einen 26-jährigen Inhaftierten verhandelt, der einen schwunghaften Handel mit Subutex und Heroin betrieben hatte. Die Insassen der Anstalt sind »»

Info

### Café Fünfeck

Foucault und Freiburg

Café Fünfeck, was im Volksmund so harmlos gesellig klingt, ist eigentlich ein Zeugnis von Macht und Überwachung. Der Freiburger Knast (von jiddisch „knassen“ für „bestrafen“) ist im sogenannten Pennsylvanischen Stil als strahlenförmiger Bau mit fünf Flügeln nach dem Vorbild amerikanischer Gefängnisse gebaut. Der Turm in der Mitte ist das Herz der größtmöglichen Überwachung. Von hier aus können wenige Wärter viele Gefangene, alle Korridore und auch die meisten Zellenfenster sehen. Damit fühlen sich auch die Inhaftierten ständig überwacht. Die Form dieser Überwachung beschrieb der französische Philosoph Michel Foucault in einer seiner lesenswerten machttheoretischen Schriften, „Überwachen und Strafen“. Die Bauweise ist der eines Panoptikums verwandt, die Ende des 18. Jahrhunderts in England ursprünglich für das Überwachen von Fabrikarbeitern entworfen wurde. Wer meint, das habe mit dem eigenen Leben alles herzlich wenig zu tun, täuscht sich: Foucault sah in diesem Prinzip die bestmögliche Beschreibung der Disziplinargesellschaft, in der wir heute leben.

bar



Foto: © ddp

**Kennt das Freiburger Gefängnis von innen:** Flowtex-Boss Manfred „Big Manni“ Schmitter saß sieben Jahre und zählte zu den prominentesten Inhaftierten.

»» indes auch nicht faul und lassen ebenfalls jede Woche mehrere Anzeigen gegen Bedienstete raus. Die Anzeigenflut ist so gewaltig, dass bei der Freiburger Staatsanwaltschaft ein Mann allein nur für den Knast arbeitet – und trotzdem die Arbeit nicht bewältigen kann.

**710 Gefangene** sitzen derzeit im Freiburger Kittchen ein. Allesamt schwere Jungs, denn nur für diese wurde vor genau 130 Jahren das „Großherzogliche Badische Landesgefängnis Freiburg“ eröffnet – vielmehr verschlossen.

Für Rösch derzeit eine „moderate“ Belegung, denn noch vor drei Jahren waren es 890 und der Knast hatte seine Kapazitätsgrenze bei diesem traurigen Rekord längst überschritten. Das im Volksmund als Café Fünfeck (siehe Infobox) bekannte Gefängnis ist eigentlich bei 764 Gefangenen ausgebucht. Unter ihnen ist ein Mörder, der schon seit 26 Jahren hinter schwedischen Gardinen in Freiburg sitzt.

**Die Zahl der Inhaftierten** insgesamt ist nicht nur in Freiburg, sondern bundesweit rückläufig. Ein Grund ist das Dichtmachen der europäischen Grenzen – es gibt weniger Asylanten. Ein Grund ist die demografische Entwicklung: Die meisten Verbrechen werden von Mittzwanzigern begangen – und die kommen zunehmend weniger nach. Jenseits

der Vierzig gibt es heutzutage fast nur noch die „Weiße-Kragen-Täter“, die Wirtschaftskriminellen. Prominentestes Beispiel war Manfred Schmitter, der Flowtex-Boss, der nach dem größten Wirtschaftsskandal der deutschen Geschichte mit einem Schaden von rund zweieinhalb Milliarden Euro jahrelang – durch eine falsche Identität geschützt – hinter Freiburger Mauern hockte. „Der Trend zu weniger Inhaftierten wird sich fortsetzen, wenn nicht andere, jetzt noch nicht erkennbare Entwicklungen dazwischen kommen“, sagt Rösch. In Deutschland kommen derzeit auf 100.000 Einwohner 95 Gefangene, in den USA sind es 751.

**Seit Rösch**, der als Bub eigentlich Förster werden wollte, den Knast leitet, und das macht er schon seit 1989, ist die Ausbruchserie früherer Zeiten (siehe Chronik) abgerissen. Am 18. Oktober 1992 gelang bislang zum letzten Mal einem Gefangenen die Flucht. Rösch macht dafür vor allem eine bessere Organisation samt besserem Informationsfluss und einen „ordentlichen

Umgang“ mit den Gefangenen verantwortlich. „Wir leben ja schließlich auch davon, dass uns die Gefange-

nen Hinweise geben, das ist nicht hoch genug einzuschätzen.“ Nicht zuletzt führte Rösch moderne Technik ein.

**Vorbei die Zeiten** also, als zwei Gefangene aus der U-Haft fliehen konnten, weil sie einfach die Lichtschleusen zweier Stahl Türen überlistet hatten, wie der ehemalige Gefangene Hanno Krekaldo (Name geändert) dem chilli erzählt.

Bei der jüngsten Sanierung des Gefängnisses, die 2004 abgeschlossen war und bei der zeitweise 130 Bauarbeiter – Rösch nennt sie „Fremdpersonen“ – im Gefängnis waren, war übrigens ein Hilti-Presslufthammer abhanden gekommen. Wo der geblieben ist, wissen der Anstaltschef und seine 309 Mitarbeiter bis heute nicht.

## Gefangene geben Rösch Tipps

# Die Ausbrüche

## Mit Seil, Säge und Strickleiter

**8. Juli 1996:** Ein Häftling soll ausgebrochen sein. Am 18. Juli wird er beim Versuch, über die Gefängnismauern zu klettern, erwischt. Der Mann hatte sich zehn Tage lang im Kartoffelkeller eingegraben.

**18. Oktober 1992:** Während eines Hofgangs flieht ein 31-Jähriger. Komplizen hatten dem Mann eine Strickleiter über die Mauer geworfen. Er wird am 13. April 1993 in Ludwigsburg festgenommen.

**21. Februar 1990:** Aus der Außenstelle Hebelstraße brechen vier Männer aus, nachdem sie Gitterstäbe durchgesägt hatten und mit einem Seil über die Mauer entkamen. Einer der Ausbrecher stellt sich zwei Tage später freiwillig.

**September 1989:** Ein Duo entkommt durch zwei „intelligente Türen“ aus der U-Haft: Die Männer verklebten die Scharnier einer Tür, wodurch die andere aufging. Ein Gefangener soll sogar den Generalschlüssel geklaut haben, woraufhin die komplette Schließanlage des Knasts ausgetauscht werden musste.

**26. September 1988:** Ein 24-jähriger Gefangener flieht aus der JVA. Zusammen mit einem Komplizen hatte er vier Nächte lang die Gefängnismauern mit einem Schraubenzieher bearbeitet. Er wird am 28. Oktober in der Nähe von Belfort festgenommen.

**31. Mai 1988:** Ein 34-jähriger Schwerverbrecher flieht aus der JVA, nachdem er die Gitterstäbe seiner Zelle durchgesägt hatte und vermutlich an Rohren aus der Anstalt kletterte.

**November 1984:** Zwei Männer durchbrechen die Wand ihrer Zelle, gelangen über einen Fahrstuhlschacht in den Innenhof und überwinden auch noch die Mauer. Zuvor war am 12. Juni ein Mann ausgebrochen, der am 30. Juni gefasst wurde.

**8. August 1981:** Zwei Gefangene bedrohen mit einer Pistole einen Wachmann, nehmen eine Geisel und pressen sich den Weg frei. Die beiden Männer werden eine Woche später nach dem Einsatz von 200 Polizisten und heftigem Schusswechsel in den Rebbergen von Fischen gefasst.

**12. Juni 1973:** Zwei Männer fliehen aus der U-Haft und werden vier Tage später in einer Konstanzer Pension gestellt.

**November 1972:** Ein 32-Jähriger sägt die Gitterstabe durch und seilt sich an einem Bettlaken ab.

**15. Januar 1968:** Der berüchtigte Bandenchef Walter Sterzenbach klettert durch das Fenster einer Arbeitsbaracke und seilt sich ab in die Freiheit. Er wird wenig später in Wiesbaden beim Autoaufbrechen gefasst.